

Die Schwarz-Gelbe.

Politisches Volksblatt.

Ueber Alles, für Alle!

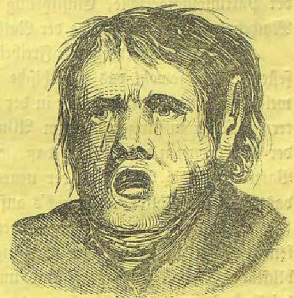
N^o 1.



zum Lachen

Skomatische Tagesneuigkeiten

und



zum Weinen.

Metternich führt eines der größten offenen Häuser in London, die englische Stockaristokratie besucht den Co-Minister und dessen comfortable Soirées. Die Minister hören seine despotischen Rathschläge mit Wonne, noch nie befand sich ein Exilirter so wohl.

Von Mailand ist eine Deputation nach Paris abgegangen, um Frankreichs Hilfe in Anspruch zu nehmen; sie wird sie schwerlich finden.

Direktor Carl gibt seinen Choristen während der Ferienzeit 6 fl. monatlich, zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Die armen Leute sind übel daran, sie finden kein Engagement. Da ist der Herr Direktor glücklich, er spielt im Gemeinde-Ausschuß Komödie mit eclatantem Beifall, wie denn überhaupt das Ensemble bei dieser Anstalt ausgezeichnet ist.

Die Fürstin Cibini soll entflohen sein, nicht nach Wien zurückkehren.

Der „National“ vom 31. Juli meldet: Wir erhalten so eben nachträgliches Privat-schreiben aus Mailand vom 26. Juli: Ein Courier ist diesen Augenblick mit der Nachricht von einem von Carl Albert über die Oesterreicher erfochtenen großen Siege an die provisor. Regierung angekommen. Der Erfolg dieses Sieges sind: 11,000 Gefangene, 52 eroberte Kanonen, 17 Fahnen, 13,000 Geübte und Verwundete (!!). Das Bulletin, das die officiellen Details dieser höchst wichtigen Angelegenheit enthalten wird, ist unter der Presse (!!). Die ganze Bevölkerung ist in freudiger Bewegung.

Die Gräfin Cibini soll den neuesten Nachrichten zu Folge die Stelle einer Ober-schulmeisterin bei der berühmten Gräfin Landsfeld-Montez erhalten haben, welche Letztere in idyllischer Abgeschiedenheit von der Welt und allen Königen in Peregny bei Genf das chateau de l'Imperatrice bewohnt und sich ganz der beschaulichen Lebensweise hingibt.

Professor Neumann soll sich mit der Idee tragen Minister zu werden, dies ist aber nicht so furchtlich als man glaubt, die Popularität's Scala Neumanns steht sehr niedrig, bereits fangen seine Reden an, im Gemeinbeauschusse an Sensation zu machen, ein köstliches Zeichen, das er für die obige Bestimmung unmöglich wird.

(Anserat.) Eine junge unerfahrene Witwe, 19 Jahre alt, sucht einen älteren, praktischen Lebensgefährten. Ihre glänzenden Verhältnisse bedingen von demselben durchaus kein eigenes Vermögen oder eine einträgliche Stellung, derselbe darf weder Minister, Deputy oder Staatsamterskandidat sein, selbst Publizisten mit radikaler Richtung werden berücksichtigt, Wohlge sind von dem Concurrenz gänzlich ausgeschlossen.

Der Aufstand des halbverhungerten Irlands ist schon unterdrückt und obdion das Feuer der Revolution allenthalben unter der Asche glimmt, scheint doch der Gluck belästigten unglücklichen Insel jetzt noch kein Heil prognostiziert werden zu können. Arme Iren!

Montecucoli, der am 26. Mai unseren Liebfürsungen Entromnens, ist auf Reclamation Radezky's an Harig's Stelle Staatsminister in Italien geworden, für die Italiener ist keine Strafe hart genug.

Der Krieg zwischen den Ungarn, Serben und Kroaten scheint ein blutiger Kampf auf Leben und Tod werden zu wollen, Kosuttz läßt Senfen schmieden und will 600,000 Mann ins Feld stellen. Zu erwarten also steht, Brand, Mord, Plünderung, Schändung, Verwüstung des Landungs und Verarmung.

Die Presseprozeße häufen sich immer mehr, die liberalen politischen Schriftsteller düstern bald unter einen gemeinschaftlichen Dache logiren, während Endlich, Ebersberg, Landsteiner, die Direktion der Wiener Zeitung, Bäuerle, Raubnik, die Geißel Behringer frei des Lebens Bahn wandeln und ewig wandeln werden.

M. G. Saphir will ein großes politisches Organ auf Aktien gebären. Mehrere kleine Familienväter und Kapitalisten haben ihr ganzes Hab' und Gut in diese Unternehmung gesteckt.

Der schauerliche politische Krebs Ebersberg hat bekanntlich eine Kagenmusik erhalten. Wir protestiren feierlich dagegen. Welche Ansprüche vom Rechtsboden betrachtet, hat Ebersberg das Ideal der Töpfe auf eine Kagenmusik? Das Institut der Charitäre ist entwürdig, jeder poetische Zauber ist den Kagenmusikern genommen, nachdem Ebersberg mit einer solchen Euerade honorirt, bistigulit und decorirt wurde. Ebersberg soll ausgerufen haben: ich theile das Schicksal jener ehrwürdigen Väter, Fiquelmont's und des Erzbischofs, das ist das Loos des Schönen auf der Erde!

(Anserat.) Ein ällicher, in allen Verhältnissen des Lebens wohlverfahrener Mann sucht eine junge unerfahrene Lebensgefährtin, dieselbe muß ein geringendes Vermögen besitzen, oder Einfluß bei irgend einem Hofe haben, sie darf durchaus nicht Antheil an den unterstützenden Wählereien haben und noch nie mit einem Kalabreser kokettirt haben. Kammerfrauen oder dergleichen werden besonders berücksichtigt.

Sturmpetition

der Völker Oesterreichs an seine himmlische Majestät! unseren Herrgott.

Allmächtiger, der du die Geschicke der Völker zu leiten vermagst, höre die Stimme der Völker Oesterreichs in ihrer bedrängten Lage an, welche eine höchst ungewisse Zukunft in Aussicht stellt. Die Wiedergeburt Oesterreichs droht unter unmöglichen Wehen vor sich zu gehen. Allgütiger, beschütze uns, wir stehen in Stürme der schweren Zeit der Noth zu dir, unsere emporgewohlenen Hände sind die Waponeite die unser heißes und gerechtes Begehren unterstützen sollen. Wende von uns die Gefahren, die über uns kommen müßten, wenn nochmals das demokratische Element sich die Oberherrschaft über die Tyrannei mit Blut kaufen müßte; schleudere Besserungs-Blitze auf jene, welche wohl selbst vom Jrenwahn befangen, welche Ferdinand den Gütigen über die wahre Sachlage täuschte, um ihrem eiteln, despotischen Gelüsten zu fröhnen. Der Reichstag hat dem constitutionellen Monarchen feierlichst aufgefordert seinen constitutionellen Obliegenheiten in der Art zu berücksichtigen, daß er durch seine Gegenwart in Wien dem constituirtem Reichstage ein kraftvolleres Ansehen, eine imposantere

Wirksamkeit verleihe. Der Kaiser sprach liebevoll das er die Stimme des Volkes als die Rechte anerkenne und er kommt!!! Vernichte daher jener allgütiger Himmelsvater die Machinationen jener, welche wohl einsahen, daß sie nur von Wien entfernt an dem Verderben der Freiheit im neuen schönen Oesterreich arbeiten können und nur deshalb den geliebten constitutionellen Monarchen zurückhalten.

Kräfteige und erleuchte die Männer, welche Oesterreich vertrauensvoll zu dem schwierigen Geschäfte der neuen Ordnung der Verfassung und Gesetze entsendet, daß sie vom Standpunkte des demokratischen Prinzips aus die alten Uebel ausrotten und den Baum der Freiheit zu fröhlichem Gedeihen bringen, seine Wurzeln sollen durch das ganze schöne Oesterreich anker und seine üppigen Zweige das ganze Land beschatten. Die Aufgabe der Vertrauensmänner des Volkes ist höchst schwierig, denn tief wurzeln die alten Uebel; unsere ganze Gesetzgebung beruht zumeist auf veralteten stitlichen Prinzipien, welche natürlich jetzt nicht mehr stichhaltig sind,

Auf breiterer Basis der Volksherrschaft würdig angepaßt, müssen folgende neue Constitutionen ruhen, unbedingt freies Petitions- und Wahlrecht, öffentliches mündliches Strafgerichtsverfahren, Verbitte durch Geschworene, Freiheit aller Religionen, vollkommene Sicherstellung der persönlichen Freiheit, Hausrecht, Aufhebung der Paß- und Wanderbuchsprentlichkeiten, Verbannung der geheimen Polizei in jeder Form, Abkürzungen der Amtverfahren aller Kategorien, geeignete Mittel der Uebersäuerung vorzubeugen, Vernichtung der Allmacht des Kapitals und hiermit Aufhebung des Wuchers, Kreditanstalten für Handwerker und Gewerksleute, Arbeitsanstalten und Arbeiterschulen, Armenadvokaten, Nobilität, besoldete Nationalgarde, Aufhebung des Eides bei Gerichten, Aufhebung der Patrimonialgerichte, Einführung von Gemeindegerichten, Unterwerfung der Machthaber unter die Gesetze der Nation.

Wir haben allerdings die Freiheit erlangen, allein sie steht noch auf keiner festen Basis, sowohl das anarchische als auch das despotische Element zwischen welchen wir uns jetzt ungefähr in der Mitte befinden, vermag sie noch zu erschlittern ja sogar zu stürzen, darum Allmächtiger stärke die Einsicht und Thätigkeit der Abgeordneten des Volkes, daß sie bei dem Werke der radikalen Reform des Vaterlandes die Ansprüche der neuen freiheitlichen Zeit vor Augen haben und das Glück der Völker Oesterreichs auf starke Grundlage gestützt werde.

Allmächtiger, mache den gesunden Sinn der Söhne des Vaterlandes erkennen, daß sie mit Geduld die Bedrücknisse der Zeit ertragen, daß nicht augenblickliche Schmälerungen an Hab und Gut sie verleiten, die Schuld den Freiheitsbestrebungen zuzuschreiben oder sich wohl gar den alten Despotismus zurückzuwünschen, indem sie wännen, dadurch in früheren behaglichen Zustand des Wohllebens zurückversetzt zu werden. Der Reiche möge sein Besitzthum nicht durch Feuerschlände und den mörderschen Stahl, sondern durch die erkämpfte Demokratie geschützt sehen, denn der Schutz des Besitzthums findet in letzterem die sicherste Garantie, in den ersteren eine traurige und noch dabei höchst unverhäßliche. Das Gefühl des gleichen Rechtsantheils an der Freiheit bedingt das

nationale Ehrgefühl. Die Freiheit kann gleichmäßig vertheilt werden, nicht aber die Güter.

Gene mit Blindheit geschlagenen Reactionäre, die Lobensvögel der Freiheit, welche grade nicht zu den Camarillatros gehören und welche unablässig kleine Klänke schmieden und gerne Klänne in ihrer Borntheit ausbrüten, welche sie immer nur zu ihrem eigenen Unheil in Ausführung zu bringen versuchen, diesen boshaften Klänkeschmieden, diesen erbärmlichen Finstertingen verleihe so viel an Geist, daß sie erkennen wie fruchtlos ihre Schändlichkeiten sind.

Herr des Himmels vereinige den Geist der Nationalitäten. Die Eifersüchteleien zwischen Böhmen, Polen, Deutschen und Ungarn, welche bereits zu blutigen Schätzigkeiten führten, sind gegen den Geist des 19. Jahrhunderts, in welchem die Sonne der Freiheit mit voller Gleichberechtigung eines Jeden zu leuchten beginnt. Wir sind Brüder, Alle Angehörige der demokratisch-constitutionellen Monarchie und als solche wollen wir vereint leben und wirken zum dauernden gemeinschaftlichen Wohle, auf daß Oesterreich als reine constitutionelle Monarchie erstärke.

Lenke das Gemüth unserer italienischen Brüder daß sie es erkennen, daß sie als Angehörige Oesterreichs unter keinem anderen Scepter ihre Freiheitsgefühle so befriedigt sehen werden, als wenn sie sich reuevoll wieder an uns anschließen, ihre Vertrauensmänner entsenden und daran Theil nehmen der Verfassung des Vaterlandes die zweckmäßigste Gestalt zu verleihen. Sie mögen nicht länger noch auf die Kraft ihrer Waffen vertrauen, die Stärke der unruigen kennen sie bereits.

Stelle den Geist der vollkommensten Einigung mit unseren wackeren Brüdern in den deutschen Gauen her, die Central-Gewalt beherrsche alle Länder Deutschlands auf daß die Einigung aller Staaten die erhabende Idee eines einzigen Deutschlands verwirkliche.

Verleihe uns Entschluß in inniger Verbindung Freiheit und Gleichheit und ruhmvolle Macht!

Allgemeine deutsche Interessen.

Die Reform Deutschlands durch das deutsche Parlament.

Der deutsche Bund hat in seinen alten Tagen das Zeichen, der schwarz-roth-goldenen Kokarde angenommen, das Sinnbild eines einzigen großen Deutschlands aufgesteckt; aber trauen wir ihm nicht, er hat uns zu lange betrogen und verrathen, er hat die Nation zum Kinderespötte gemacht, seine Zeit, die Zeit des alten deutschen Bundes ist aus für immer.

Ein deutsches Parlament wird statt seiner die Interessen der einzigen, großen, verbündeten, deutschen Nation sicher stellen, und Ordnung und Gesetz für Hüften und Throne handhaben. Es ist dieses Parlament ein großer deutscher Landtag, zu dem alle Theile Deutschlands ihre edelsten, ihre bewährtesten und erprobtesten Patrioten gesendet; nicht die Männer von heute oder gestern, nicht die im Momente der Aufregung aufgetaucht sind, sondern die Männer, die unserer Zeit schon lange als die ersten, die tüchtigsten bekannt sind; nicht die, die erst von heute auf morgen der Sache des Fortschrittes ein Auge zugewandt haben, und nun im Umsturz aller Verhältnisse das Heil sehen und predigen, aber doch nicht im Stande sind, etwas Besseres aufzubauen, denn der gute Wille thut's nicht allein, es gehört auch Einsicht, Besonnenheit, Erfahrung dazu, Zweckmäßiges, Zeitgemäßes aufzurichten.

Das deutsche Parlament wird nur die gegebenen Konzeptionen für die konstitutionellen Länder feststellen, sondern es wird auch diese Wohlthaten auf die bisher nicht konstitutionellen Länder unseres gemeinsamen Vaterlandes auszudehnen Gelegenheit nehmen, und mit dem Baude inniger Verbündeter alle deutschen Stämme zu einem Ganzen nach Nutzen mit einander verknüpfen. — Es wird von nun an keine Politik von Baden, Baiern, Preußen, Oesterreich geben, sondern nur eine deutsche Politik; es werden keine Gesandtschaften der einzelnen deutschen Länder mehr an

den verschiedenen auswärtigen Höfen stehen, sondern nur die vom deutschen Parlament gesandten. Der deutsche Bürger wird nunmehr in Auslande auf den Schutz einer einzigen, großen Nation zu rechnen haben. Dem deutschen Bürger wird von nun an im eigenen Vaterland kein Ausweisungsgesetz mehr zugestellt werden können, denn der Begriff eines deutschen Staatsbürgers muß Wahrheit werden.

Das deutsche Parlament wird aber auch zweitens dem Volke das Recht freier und ungehinderter Volksversammlungen zur Besprechung seiner Angelegenheiten sichern, sowie drittens das Recht der Petitionen ausdehnen.

Das deutsche Parlament wird auch viertens die materiellen Interessen seines Volkes, nicht nach Lokalverhältnissen, sondern nach dem Interesse der Allgemeinheit berathen. Der bisherige Zollverband wird nunmehr alle deutsche Länder umschließen, und keine Absonderung und Ausschließung mehr unter dem Einflusse auswärtiger Staaten gestattet werden. Durch diese Ausdehnung des deutschen Handels bis an die Küsten Hamovers und Osnenburgs, Bremens, Lübeck's und Hamburgs, werden die Freunde deutscher Seeschiffahrt einer baldigen Verwirklichung ihrer Hoffnungen entgegenzusehen können. Die Hoffnungen werden sich um so sicherer realisiren, als das deutsche Parlament sich nun so sicherer realisiren, die ihre Zweigbänke in allen großen Städten des gemeinsamen Vaterlandes hat, und der Industrie, den Gewerben, dem Bauernstande durch zweckmäßige Geldvorschuße zu Unternehmungen aufhilft.

Das deutsche Parlament wird sechstens um die materiellen Interessen des deutschen Volkes auf den Standpunkt zu heben, auf welchen andere Völker länger schon sie gehoben haben, eine große deutsche Nation aufzubauen, die ihre Zweigbänke in allen großen Städten des gemeinsamen Vaterlandes hat, und der Industrie, den Gewerben, dem Bauernstande durch zweckmäßige Geldvorschuße zu Unternehmungen aufhilft.

Das deutsche Parlament wird siebentens auch für die geistigen Interessen der Nation, ohne die an eine materielle Wohlfahrt nicht zu denken ist, Sorge tragen, es wird zu dem Ende eine große gemeinsame deutsche Akademie gegründet, in welcher nach Art der französischen alle Wissenschaften und Künste vertreten sind, und zum Wohle der Menschheit ausgebaut werden, es wird diese Akademie Prämien für die zeitgemäßen Probleme und Erfindungen aussetzen, und namentlich auch die Staatswissenschaften sorgsam pflegen, und unserer gerühmten Wissenschaftlichkeit eine nationale und praktische Richtung geben, frei von dem Einflusse großer Residenzen und Höfe. —

Obenso wird achtens das deutsche Parlament sofort die tüchtigsten deutschen Reichsmänner in seine Mitte rufen, um nach Art des französischen Gesetzbuchs, ein einfaches deutsches, allgemeingültiges Gesetzbuch auszuarbeiten, was verständlich, ohne Beimischung von Fremdwörtern, von Bürger und Landmann gelesen, verstanden und geignet werden kann, so daß jeder im Stande ist, sein eigenes Recht zu verfolgen und durchzusetzen.

Neuntens wird das deutsche Parlament die Kommunikation im innern des Landes durch Straßen, Kanäle, Eisenbahnen für Handel und Gewerbe auf's kräftigste unterstützen, die Rheinschiffahrt befreien, wie auf der See dem Umbau von Schiffen und Seehafen entgegenkommen.

Zehntens wird das deutsche Parlament in allen deutschen Ländern zur Erleichterung der Handelsverhältnisse und zur nationaler Einigung ein Maß und Gewicht einführen, und das französische als das natürlichste adoptiren.

Das deutsche Parlament wird elftens auch der Auswanderung in fremde Länder seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Es wird seine Consular in ferne Länder entsenden, um diejenigen Gegenden ansüßig zu machen, wo deutsche Auswanderer, ohne an Leib und Seele zu Grunde zu gehen, eine neue Heimat finden können, wenn ihnen hier der Erwerb

zu schwierig fallen sollte. Desgleichen wird es verhindern, das nicht einzelne Auswanderungsvereine, wie der Nabelverein in Texas, Tausende uns verlocken, sie um Hab und Gut bringen und sie der Schande und dem Glende preis geben. Es wird dasselbe auch zu verhindern suchen, das die Grundstücke der verschiedenen Güterbesitzer oder Kapitalisten fallen, und wir auf diese Weise in Gefahr stehen, allmählig unsern deutschen Mittelstand und Bauernstand zu verlieren, und ihn in einen englischen Großgüterbesitz übergehen zu sehen, denn nur im möglichsten Grundbesitz aller liegt die Kraft, der glückliche Bestand einer Nation.

Er wird zu dem Ende die Gemeinden beauftragen und unterstützen, diese käuflichen Grundstücke an sich zu ziehen um sie rechtlichen aber armen Gemeindegliedern gegen allmähliche Abgahlung zu überlassen, und zu diesem Unternehmen wird die Bank ihre Hand bieten. Es wird aber dies kaum hinreichend sein, der Verarmung durch Ueberbevölkerung, dem unheilvollen Proletariat eine dauernde oder gründliche Abhilfe zu schaffen. Es muß diesen unglücklichen Mitbüdern ein andern Ausweg an die Hand gegeben werden, als Hunger, Pest, Diebstahl, Mord, Revolution, oder das

Phantom einer Handwerker-Gemeinschaft, oder die Ghimäre der Beschäftigung durch unnothwendige, sich nicht rentirende Staatsarbeiten, die am Ende Almosen an Bettler wären, und die die unglückliche Bevölkerung nur noch fortpflanzen und vermehren würde. Es wird das deutsche Parlament von Sachverständigen einen großen Auswanderungsplan entwerfen lassen, diese Massen armer unbemittelter Menschen auf Kosten ihrer Gemeinden nebst Beihilfung der Nationalbank, nach ungebauten, gefunden und nicht allzuerst gelegenen Ländertheilen überzusiedeln, wo dieselben Arbeit, Brod und Eigenthum zu erwerben, und einen ehrlichen Namen und nationales Leben als Deutsche zu behaupten im Stande sein werden, und wo wir sie, wenn auch in der Ferne, noch als die Unreigen betrachten und in Zeiten der Noth auf ihren Bestand rechnen werden.

Endlich wollten wir das deutsche Parlament seinen Einfluß dahin gelten zu machen suchen, das die Handhabung der Polizei in den einzelnen Landesheilen besser in die Hände der Bürger gelegt wird, und das ferner eine bedeutende Vereinfachung in den Staatshaushalten der einzelnen Staaten einträte, die Feindlasten abgethan und richtiger Steuer-ausschlag die Lasten einer vereinfachten Staatsma-

schiene, durch Auflage ohne Unterschied auf alle Stände nach ihrem Einkommen, decken werde.

Darum Muth und Vertrauen, wenn nicht, so mißtrauen wir uns ja selbst. Keine Volksaufbejerei, keine Zweifel in die Tüchtigkeit, in den Ernst der Zeit.

Aber es besteht eine Partei unter uns, die, wenn sie auch klein, doch um so gefährlicher ist, weil sie vermeint, noch mehr thun zu können, als ein deutsches Parlament; durch schnellen und unbedachten Umsturz das im Stande zu sein, was nur Erfahrungheit, Besonnenheit, Kenntnisse zu erzielen vermögen, weil sie die gefährlichsten Leidenschaften in uns zu erregen bemüht ist, weil sie statt Reform, Revolution, Republik, weil sie statt edler, männlicher Handlung Blut und Rache ruft. Wehe, dreimal Wehe über die Männer, die, sei es Verblendung oder Eigennutz, den rechtlichen und rechtlichen deutschen Charakter in die Aufregung blinder, zielloser Leidenschaften zu stürzen und alle Verhältnisse, auch diejenigen, die uns theuer und werthvoll sind, umzukehren suchen, und die in ihrem Wahne sich fähig glauben, die losgerissenen Massen zu zügeln und eine bessere Zukunft aus den Trümmern unserer Wohnungen aufbauen zu können.

Politischer Weltchauplag.

Frankfurt a. M. Die heutige 53. Sitzung der constituirenden Nationalversammlung, wurde mit der Diskussion über Aufhebung des Nabels, Abschaffung seine Titel u. ausgefüllt. Das der Nabel mit Allen seinen Vorrechten, Titeln und Wappen, und Allem was daran hängt abgeschafft werden muß, ist so klar als 2 mal 2, 4 ist. Das deutsche Volk sieht das auch vollkommen ein und verlangt diese nothwendig gewordene gerechte Maßregel für unsere demokratische Zeit.

Nachdem die Debatte über §. 6, die allgemeine Wehrpflicht und das Waffenrecht betreffend, geschlossen war, erhielt Bessler, der Berichterstatter der Majorität des Verfassungsaußschusses, das Wort. Sein weislicher Vortrag ist so langweilig als möglich und wird oft durch den Ruf nach Schluß unterbrochen, statt sich als Berichterstatter bloß auf die Berichterstattung zu beschränken, machte er es sich zur Aufgabe, die vorgängige Diskussion zu kritisieren und die Versammlung in seinem Sinne zu bearbeiten. Er meint, die Aufhebung des Nabels sei eine revolutionäre Maßregel, die Titel des Nabels seien Bestandtheile seiner Namen, wozu den Nabel aufheben, wenn man ihm alle Vorrechte abnehme, man schaffe sich einen einflußreichen Feind in einer so bösen Zeit.

Die Abstimmung beginnt: §. 6. Alle Deutsche sind gleich vor dem Gesetze, Standesprivilegien finden nicht statt, wird angenommen.

Der Antrag der Minorität des Verfassungsaußschusses, so wie der übereinstimmende von Moritz Mohl: „Der Nabel selbst wird aufgehoben“ kommt zur namentlichen Abstimmung, und wird mit 282 gegen 167 verworfen.

Durch die Entscheidung über diese Frage hat die Majorität sich wieder ein neues Zeugniß ihrer Halbheit und Unfähigkeit gegeben. Die beantragte Abschaffung der Orden und Ordensmittel ging auch nicht durch. Wenn man nächstens hören wird, das ein neuer „Reactionsorden“ von der Majorität der Reichsversammlung eingeführt wird, so darf das nicht wundern, die Anstellungen im Reichsministerium scheinen die Errichtung eines solchen anbahnen zu wollen. — Der alte Feind, der wie der Dachs von seinem Fette, von seinem verjährten Liberalismus lebt, hat den Antrag gestellt.

Von den österr. Abgeordneten stimmten die H. H. Patai, Prato, Mally, Schneider, Ulrich Bergen, Schilling, Zeitelles, Trampusch, Wagner, Kolaczek, Wiesner, Wolf, Kohnparzer, Reitter, Borzsek, Gistra, Zopp, Achseiner, Newwall, Bettorazzi, Kostich, Matowiczka, Nisch, Schiebermayer, Winwartner, Weibel, Hartmann, Grizner, Gutsherz, Marek für die Abschaffung des Nabels.

Madrid. Die Spana meldet aus Idelsono vom 27 Folgendes: „Diesen Nachmittag um 2 Uhr

hat die Königin ganz unerwartet das schon früher sonderbarer Weise zirkulirende Gerücht bestätigt und ohne die geringste externe Veranlassung eine Fehlgelburt gemacht, von welcher die früher eingetretenen Unpäßlichkeiten und Symptome nur die Voranzeigen waren. Alles geschah in der kürzesten Zeit, der Fall scheint fast für die Gesundheit der Königin durchaus keine Folgen zu haben, sie brachte den ganzen Tag, ohne das geringste Unwohlbefinden zu, als ob gar nichts geschehen sei. —

Lurin. Die Deputirtenkammer hat in Anbetracht der dringenden Nothwendigkeit, sogleich den Staat mit den durchgreifendsten außerordentlichen Mitteln zur Vertheidigung versehen und folgendes dekretirt: Die Regierung des Königs ist während der Dauer des gegenwärtigen Unabhängigkeitskrieges mit jeder legislativen und exekutiven Gewalt bekleidet und kann daher durch einfache königliche Dekrete und unter der ministeriellen Verantwortlichkeit, mit Rücksicht auf die constitutionelle Verfassung, alle Akte ausüben, welche für die Vertheidigung des Vaterlandes und unsere Verfassung als nothwendig erscheinen dürften. —

Wien. Neuestes vom Kriegschau- plage. Unsere Armee hat — Sonntag den 6. um 10 Uhr Vormittag ohne Schwertstreich Mailand besetzt.

Die Volkstribune und öffentliche Sprechhalle. (Unbedingte Gratis-Aufnahme aller Einsendungen.)

Der Zweck der Sprechhalle ist, alle Beschwerden, Vorschläge, Meinungs-Äußerungen, Anzeigen von sich auf das politische und vorzüglich constitutionelle Staatsbürgerleben beziehenden Vorfällen ungestraft ohne Einrückungs-Gebühr aufzunehmen, die verschiedenen Ansichten gegen einander zu stellen und somit einen Sammelpunkt der so überaus zahlreichen, wichtigen Tagesfragen zu gewinden, hiedurch ein für unser junges, freiheitliches Leben äußerst förderbringendes Feld zu eröffnen, welches mit uns zu kultivieren alle freisinnigen Männer hiemit eingeladen werden. Die Einsender, welche für ihre Angaben verantwortlich sind, wollen die erbetenen Beiträge an die Redaktion adressiren: Stockameisenplaz Nr. 624 bei der blauen Flasche 1 Stiege 1. Stock links.

Der Nothstand der arbeitenden Klassen, seine Ursachen und Hilfe demselben entgegen zu wirken.

Signale für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

1. Die Ereignisse der jüngsten Zeit überhaupt, machen es auch dem Kurzsichtigsten klar, das in dem Organismus der

staatsbürgerlichen Verhältnisse sich ein Leiden kund gibt, welches dringend auffordert, die wahre Ursache zu erforschen und alsbald geeignete Mittel zur Abhilfe anzuwenden, damit nicht eine Krise herbeigeführt werde, welche eine unheilvolle Störung und ein langes Siechthum verursachen könnte.

Die Ursache dieses Leidens erscheint in der Entwerthung des Siechthums der arbeitenden Klasse, d. h. in der Entwerthung

ihrer physischen Kraft, durch die gewerbliche Produktion über Bedürfnis, mittelst Dampf, Wasser und thierischer Kraft.

Diese Ueberproduktion hat vorzugsweise ihren Sitz in England, welches die Natur mit einem so ungeheuren Reichthum an Brennstoff versorgte, das dessen Benutzung für Dampfkraft die Menschenkraft außer alles Verhältniß brachte.

Neben diesem großen Nachtheil, welcher hieraus für die

allgemeine Wohlfahrt entsteht, verkennen wir keineswegs die außerordentlichen Vortheile, welche uns durch Vervollkommnung der Erzeugnisse unter Anwendung von Maschinen erwachsen sind, und wir theilen daher keineswegs die Ansicht derjenigen, welche die Maschinen überhaupt für die Ursache des Nothstandes halten, sondern wir erblicken sie einzig und allein nur in dem Mißbrauch derselben zur Produktion weit über den Bedarf hinaus.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes scheint aufzufordern, daß wir auf eine nähere Beleuchtung eingehen.

Wir unterscheiden vier Arten von Maschinen, nämlich:

- 1) Maschinen zur Anwendung der Kräfte, (Dampfmaschinen, Wasserräder und dazu gehöriger Anlagen von Dämmen und Wehren, Windmühlen u. dgl.)
- 2) Maschinen zur Vervollkommnung der Gewerbeerzeugnisse. (Drehbänke, Webmaschinen, Hebelmaschinen, Walzwerke u. dgl.)
- 3) Maschinen zur Vervollkommnung und gleichzeitigen Vermehrung der Erzeugnisse. (Baumwollmaschinen, Wollspinnmaschinen u. dgl.)
- 4) Maschinen zu bloßer Vermehrung der Gewerbeerzeugnisse. (Schnellpressen, Flachspinnmaschinen u. dgl.)

Die erste Klasse erweist in jeder Hinsicht die physische Kraft von 8 Menschen; sie erweist sich also sehr vorthellhaft, wo große Widerstände zu bewältigen sind, wie die Dampfkraft für die Schifffahrt, die Wasserkraft für Walzwerke ic.

Die folgende Klasse muß unter allen Umständen als die allgemeine Wohlfahrt fördernd betrachtet werden.

Die beiden übrigen aber sind in Verbindung mit der ersten Klasse, namentlich mit der Dampfmaschine, jeweiligem Mißbrauch leicht zugänglich, wodurch sie auf die allgemeine Wohlfahrt außerordentlich einwirken können.

Da die Dampfmaschine einen um so größeren Nuzzeffekt gewährt, je größere Kraft thätig und gleichbleibend unangesezt unterhalten wird, so liegt die Anforderung zur Vergrößerung und zu fortwährendem im Ganghalten sehr nahe, wenn auch vermindeter Begehr eine verminderte Produktion fordert.

In diesem Falle beginnt der Mißbrauch, der einen um so größeren Nachtheil durch die Produktion über Bedürfnis hervorbringt, je länger er andauert, denn das Kapital des Nothstands wächst durch Fabrikationskosten; der Linsenverlust wegen Mangel an Absatz fordert mithin eine Preiserhöhung. Dieser so natürlichen Forderung ganz entgegen werden die Preise noch herabgesetzt und unter den Mitbewerbern entsteht ein Kampf im Ueberbleiben, im Herabsetzen, der damit endet, daß der minder Vermögliche zu Grunde gerichtet wird, der Vermöglichere aber büßt dabei einen großen Theil seines Betriebskapitals ein, wodurch er geschwächt wird und einem Sturzpunkt anheimfällt, das kleine Zusätze ebenfalls bis zum Zugrundegehen steigern können. Fast allgemein ist nun der Irrthum verbreitet, daß das Publikum bei einer solchen Konkurrenz durch die Herabsetzung der Preise gewinne. Was aber bei näherer Betrachtung keineswegs der Fall ist.

Was die Kämpfenden einbüßen, kommt allerdings einzelnen Individuen zu gut, meist aber nur den Vermöglicheren, für die weniger Vermöglichen und Unvermöglichen wird die Herabsetzung Anlaß, um sie zu unnützen, ihren Verhältnissen ganz unangemessenen, ja höchst nachtheiligen Ausgaben zu verfallen. Bei dem Kampf um Fortbestand wird zu jeder Nothilfe Zuflucht genommen, weshalb der Arbeitslohn herabgesetzt und die Arbeiter zu noch größerer Kräfteanstrengung angetrieben werden, wodurch die Ueberproduktion noch mehr vergrößert wird, und so muß der Kampf zuletzt mit der Niederlage eines Theils enden, wodurch ein Theil der Arbeiter allen Verdienst verliert und der andere nur um schlechten Tagelohn fortarbeiten kann, weil der große Vorrath eine Preiserhöhung ganz unmöglich macht.

Der unterlegene Fabrikant, die verdienstlosen und die um

geringen Tagelohn beschäftigten Arbeiter, haben wahrlich keinen Grund zufrieden zu sein, und so wird das Fundament des Friedens und der Eintracht durch Preisherabsetzung, um Absatz zu erzwingen, immer mehr und mehr zerstört.

Dem allgemeinen Wohlstand ganz und gar entgegenwirkend sind Maschinen der letzten Klasse, wenn sie bloß zum Zweck haben billige Preise zu bewirken durch Beseitigung der kostspieligen Menschenkraft.

Als solche erscheinen uns Flachspinnmaschinen und Lettern-Schneidmaschinen, denn durch sie wird das Bestehen der arbeitenden Klasse, die physische Kraft, entwerthet, ohne ihr in irgend einer Weise Ersatz zu bieten. Schnellpressen können nicht als solche betrachtet werden, weil sie eine größere Anzahl von Sechern bedingen und der Verbreitung der Intelligenz förderlich sind.

Die allgemeine Wohlfahrt wird mithin nur erhalten, wenn Ueberproduktion vermieden und die Erzeugnisse auf ihrem wahren Werthe erhalten werden. Erscheint es nöthig, wegen Absatzverminderung Arbeiter zu entlassen, so trifft dies, geschieht es rechtzeitig, verhältnismäßig nur eine kleine Zahl, während den übrigen ihr Arbeitslohn ungeschmälert bleibt; erscheint der Mangel an Absatz nur vorübergehend, so ist es besser, die Arbeitszeit abzukürzen und den Arbeitslohn um ein Geringes zu schwächen, bis wieder Gleichgewicht im Verbrauch und der Fabrikation hergestellt ist.

Den Nachtheil, welchen die Preisherabsetzung, um Absatz zu erzwingen, im Gewerbebetrieb erzeugt, den gleichen bringt sie aber auch im Handel hervor, und wirkt hier noch weit verderblicher, weil sie die Fabrikanten in der Beurtheilung des Bedarfs irre leitet und einen Bankrott herbeiführt, zu dessen Ausinanspruchnahme der Waarenvorrath versteigert werden muß, was für den erzielten Absatz von den allerschlimmsten Folgen ist, weil derselbe nicht nur gestört, sondern auch der Preis gedrückt wird.

Er. Majestät der Kaiser trifft Samstag hier ein.

Ein offizielles Plakat vom Minister Doblhoff bezeichnet, gibt uns endlich die Gewisheit, daß der constitutionelle Monarch, auf Vorstellung der Deputation des Reichstages, sich bewegen gefunden habe, seine Residenz wieder zu beziehen; mit ihm zugleich erscheint der übrige Hof. Die Stimme hierüber ist die beunruhigendste. Wir sind durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Rückkehr Kaiser Ferdinand's ein wichtiges Moment der neuen Geschichte Oesterreichs ist. Die Fabeln, Projekte, Kombinationen aller Parteien sind wie mit einem Zauberstrahl in der Luft verschwommen; die Räthsel gelöst; wir bedürfen keiner politischen Rabamontaden mehr. Es ist die Aufgabe des Volkes nun den von ihm creirten Reichstag, das Werk der Umwandlung in Masse vornehmen zu lassen, die interemistische Handhabung der Ruhe und Ordnung jenen Tribunalen — mit verstärkter Kraft — welche vom demokratischen Geiste befeelt, sich bereits das Vertrauen der Bevölkerung erworben haben, noch ferner in erspriechlicher Wirkung bestehen zu lassen. Es kann nicht nur alles Gut werden, sondern es muß es auch!

An unsere Leser!

So wie jeder Herausgeber einer neuen Zeitschrift bemüht ist, schon durch die äußerliche Ausstattung und Gestaltung seines Blattes dasselbe von den schon bestehenden unterschiedlich zu machen, so glauben auch wir durch die Wahl des gelben Papiers dasselbe mit dem jetzt gangbaren Schlagworte „Schwarz-gelb“ bezeichnen zu dürfen und schon die Lesung der ersten Zeilen dürfte die Ueberzeugung verschaffen, daß es durchaus nicht etwa den Interessen jener anrühigen schwarzgelben Parthei gewidmet sei. Der Hauptzweck unseres Organs ist aber in der That ein Organ des constitutionellen Bürgerthums im demokratischen Sinne zu werden und somit ein Haus- und Familienblatt zu gründen, welches Alles, was in unseren bewegten Zeiten zu wissen und deutlich zu erfassen Noth thut in bündiger, wo es aber zweckentsprechend ist, auch in ausführlicher Sprache verhandelt und in erläuternder, klarer Darstellung zur Kenntniß bringt. Sie wird alle staatsbürgerlichen Interessen vom Standpunkte der freiheitlichen Volksrechte vertreten. „Wahrheit“ wird das Panier sein, unter dem wir gegen Jochthum, aristokratische und bureaukratische Anmassungen und Reaktion kämpfen werden und in diesem zeitgemäßen Sinne wird unsere Zeitung ein entschiedenes Organ der Linken und der vernünftigen Opposition sein. —